

Hypothesen in wenn auch unvollkommener Gestalt anticipirt, die erst lange nachher auf bedeutenden Umwegen zur allgemeinen wissenschaftlichen Geltung gelangen.

Herrn Czermak gegenüber möchte ich zum Schluß noch eine Bemerkung anfügen. Derselbe sagt in einer Ann. S. 11—12, daß die Zahlenreihe von 0 bis 1, in welche Schopenhauer die Farben: „schwarz, violett, blau, grün, roth, orange, gelb, weiß“ ordnet, für uns keinen Sinn habe. Ohne auf die von Schopenhauer aufgestellten Brüche den geringsten Werth zu legen, glaube ich doch, daß diese Reihe wohl ihren guten Sinn habe: als Reihe der absoluten Lichtintensität gleich gesättigter Farben genommen, — freilich etwas wesentlich anderes, als Schopenhauer damit sagen wollte.

Die Holbein-Ausstellung zu Dresden.

Durch die Münchener internationale Kunstausstellung im Jahre 1869 wurde dem größeren Publikum Deutschlands die erste Gelegenheit geboten, im Privatbesitz verborgene Kunstschätze kennen zu lernen. Zuvor war es nur dem eifrigsten Forscher vergönnt gewesen, die „Darmstädter Madonna“ von Holbein, den „Holzschuhler“ von Dürer, oder den „Mann mit den Nelken“ von van Eyck zu betrachten. Nichts war daher seitdem natürlicher, als der Wunsch, in nächster Zukunft andere Ausstellungen derselben Art zu veranstalten, und namentlich solche, welche die Sammlung und Vergleichung zahlreicher Werke eines und desselben Malers ermöglichten. Am nächsten lag der Gedanke, Bilder von Holbein zusammen zu bringen, zunächst um den Rangstreit zwischen den Madonnen von Darmstadt und Dresden zum Austrag zu bringen, alsdann um neues Licht auf das Leben des großen Malers zu werfen, dessen Jugend man noch nicht genau kannte und dessen Stilwandlungen nicht hinreichend festgestellt waren. Zwischen Entstehung und Verwirklichung dieses Gedankens ging unerwartet viel Zeit verloren; aber diese Zeit, reich wie sie war an materiellen und geistigen Eroberungen für Deutschland, war auch auf dem Gebiete der Kunstforschung nicht ohne Fortschritte verstrichen; und gerade was Holbein betrifft, war inzwischen manches neue Streiflicht auf seine Geschichte geworfen. Aus den alten Rechen- und Kunstbüchern Augsburgs ging neue Belehrung für uns hervor. Die Inschrift auf einem der Bilder der Augsburger Gallerie, dem Tode der heiligen

P 683